

HOCHFEST MARIÄ EMPFÄNGNIS

Lk 1,26-38

Die wahre Schönheit, die Heiligkeit

Erst vor wenigen Tagen haben wir uns auf den adventlichen Weg gemacht, der uns in der Heiligen Nacht zur Geburt des göttlichen Sohnes aus Maria, der Jungfrau führen wird. Und da schenkt uns die Kirche ein Fest, das unseren Blick auf besondere Weise auf die lenkt, die diesem Sohn das irdische Leben geschenkt hat, auf seine Mutter Maria. **Denn sie, genauer gesagt ihr großzügiges Ja, steht im Ursprung, an der Quelle der Menschwerdung Gottes, die aus seiner großzügigen Liebe geschieht.** Gott musste nicht Mensch werden, aber er wollte es – aus Liebe.

Das heutige Fest führt uns wiederum zum Ursprung dieses Ursprungs, zum Moment der Empfängnis Mariens im Schoß ihrer Mutter Anna, zu dem Moment, in dem ihre irdische Existenz beginnt. Was sehen wir da? **Der christliche Glaube, der mehr zu sehen vermag als bloße physische Augen, sieht da eine Frau, die ganz schön ist:** *Tota pulchra es Maria, et macula originalis non est in te* – so singt er voller Freude und Dankbarkeit: *Ganz schön bist du, Maria, und ein Flecken der Erbsünde ist nicht an dir...*

Dieses uralte christliche Gebet, das eigentlich Worte aus dem Hohelied der Liebe und aus dem Buch Judith aufgreift und auf Maria bezieht, ist schon sehr bald nachgewiesen, nämlich im 4. Jahrhundert. Die Tradition im Osten kennt unzählige und sehr fantasievolle Ausdrucksweisen derselben Freude und Bewunderung für die Schönheit und Reinheit der Muttergottes, die in der östlichen Liturgie immer wieder erklingen.

Natürlich finden wir im Neuen Testament keine Erzählung über das heutige Festereignis, also über die makellose Empfängnis Mariens unter dem Herzen Annas. Aber im Nachdenken über die Ereignisse der Menschwerdung ist es der Kirche sehr bald klar geworden, dass Maria nicht nur ein natürlich notwendiges Mittel war, dessen Gott sich bediente, als er sich entschloss Mensch zu werden, sondern dass sie ein besonderes Gefäß war, das das stille und unauffällige Geheimnis der Menschwerdung Gottes in sich aufnehmen konnte, ein Gefäß voller Schönheit und Reinheit, ein bereites, offenes, für den Empfang zugereichtes Haus, in dem Gott seine erste irdische Wohnstätte finden konnte, ein Gnadenort, an dem sich erfüllen konnte, dass das ewige Wort Fleisch wurde und unter uns – zuallererst unter ihrem Herzen – sein Zelt aufgeschlagen hat.

Tota pulchra es Maria – Ganz schön bist du, Maria... **Doch worin besteht diese Schönheit?** Nun, das ist für uns, Menschen medialer Zeit, die gewohnt sind übersatt zu sein von Bildern menschlicher und anderer Schönheit, nicht ganz einfach zu verstehen. Wenn wir nur an die Entwicklung der letzten Zeit denken, in der uns die Drohnentechnologie atemberaubende, noch nie so leicht erreichbare Schönheit unseres Landes und seiner Natur aus der Vogelperspektive bietet... Das alles war noch vor wenigen Jahren nicht so selbstverständlich und technisch sehr aufwendig und teuer. Heute können wir fast ununterbrochen solche Bilder anschauen und über diese Schönheit staunen. **Ja, neben den Bildern der Grausamkeit, die unsere Zeit bringt, bringt sie auch sehr viel Schönheit, sodass wir dann oft vergessen, wie wertvoll diese ist und dass sie nicht nur im Äußeren besteht.**

Genau das aber ist ein wichtiger Punkt, den uns der Blick auf die Immaculata, die unbefleckt Empfangene, zeigt: Sie ist *TOTA pulchra, GANZ schön...* **Ihre Schönheit besteht nicht nur im Äußeren, in dem, was physischen Augen zugänglich ist. Ihre Schönheit ist ganzheitlich, sie durchdringt alle Aspekte ihres Daseins.** Sie ist nicht nur innerlich, aber sie beginnt in der Stille der Innerlichkeit, im Verborgenen ihrer Erwählung aus Gottes Gnade. Mit ihm, dem Quell der wahren Schönheit, ist sie ungebrochen verbunden, er lebt in ihr und sie in ihm. Und sie strahlt diese Schönheit der Gnade aus, sodass diese für andere erfahrbar wurde, sodass sie andere berühren konnte.

Diese ungebrochene Bindung Mariens an Gott, den Heiligen, den Quell aller Schönheit und Güte – und nichts anderes – bedeutet ihre unbefleckte Empfängnis. Kein Schmutz der Sünde, kein Gebrechen der Verfremdung von Gott, keine Finsternis der Lüge und der Hässlichkeit ist in ihr, weil sie ein stetes Ja zu Gott und seiner Güte und zu seinen Plänen ist.

Vielleicht fragen Sie sich, was das alles mit uns zu tun haben kann. Es ist zwar wunderbar, dass Maria so ganzheitlich schön ist und mit dem Quell der Schönheit und der Güte, mit Gott verbunden, aber unser Leben ist so weit weg davon entfernt und so anders, dass wir da neben Bewunderung nicht viel empfinden können.

Nun ja, einerseits stimmt es so. Andererseits aber können auch wir nicht ohne die Schönheit leben. Wir können bei Maria von Neuem lernen, worin die wahre Schönheit besteht, und diese suchen und entdecken. Was meine ich damit?

Schauen Sie, im Blick auf Maria verstehen wir, dass die wahre Schönheit nicht blendet, dass sie nicht protzig daherkommt und dass sie nicht prahlt, sondern dass sie vielmehr leise, demütig und freundlich alles mit einem warmen Licht beleuchtet.

Das ist wichtig zu wissen in einer Zeit, in der das Blenden und Erscheinen für so wichtig gehalten wird, dass alles andere zu kurz kommt. Soziale Medien, in denen ein Schein erzeugt und verkauft wird, der mit der Wirklichkeit, mit der Wahrheit, gar nichts mehr zu tun hat... Bilder und Videos, in denen die Schönheit blendet und reines Produkt des Augenblicks ist, vergänglich wie illusorisch... Mediale Kampagnen, in denen nicht wichtig ist, wie etwas ist, oder was wahr ist, sondern wie es wirkt und erscheint... Politiker, die nicht die Wahrheit sagen, sondern das, was verschiedene Berater ihnen unterbreiten, weil es bei Umfragen als das Attraktivste herauskommt und beim Volk ankommt, und die Wahlstimmen sichert. Und vieles mehr...

Auf diese Gefahren, die der moderne Umgang mit der Schönheit mit sich bringt, und auf die Unterscheidung zwischen der wahren und der blendenden, falschen Schönheit macht **Papst Benedikt XVI.** aufmerksam, wenn er sagt:

„Allzu oft ist die Schönheit, die uns vorgelegt wird, illusorisch und täuschend, oberflächlich und blendend und betäubt den Betrachter. Anstatt die Menschen aus sich selbst herauszuführen und sie auf Horizonte echter Freiheit hin zu öffnen, indem sie sie nach oben zieht, schließt sie sie in sich selbst ein und macht sie noch mehr zu Sklaven, die ohne Hoffnung und Freude sind. [...] Die authentische Schönheit aber öffnet das menschliche Herz für die Sehnsucht, für das tiefe Verlangen zu erkennen, zu lieben, auf den anderen zuzugehen, die Hände nach dem Anderen, dem, was uns übersteigt, auszustrecken. Wenn wir es zulassen, dass die Schönheit uns zuinnerst berührt, dass sie uns verwundet, dass sie unsere Augen öffnet, dann entdecken wir die Freude des Sehens neu und verstehen die tiefe Bedeutung unserer Existenz, das Geheimnis, dessen Teil wir sind.“

Ja, Maria zeigt uns, worin die wahre Schönheit besteht und dass sie nicht schrill und selbstdarstellerisch ist, sondern von innen her leuchtet und umfängt. Der Blick auf *Immaculata* lässt uns verstehen, dass die wahre Schönheit ganzheitlich ist und aus der Quelle schöpft, aus der ungebrochenen Verbindung mit Gott, der Quelle der Schönheit und der Güte, und dass sie für das Leben entscheidend ist, ja dass wir ohne die Schönheit nicht leben können, weil ohne sie das ganze Leben schnöde und fad und geschmacklos und schlussendlich hoffnungslos werden würde. Deswegen singen wir heute voller Freude und Bewunderung: *Tota pulchra es, Maria... Ganz schön bist du, Maria...*

Möge Gott, der Maria aus reiner Gnade, aus seiner unendlichen Güte, die Freude der Schönheit und der Heiligkeit schenkte, auch unsere Herzen mit Freude und mit Heiligkeit erfüllen, sodass diese Welt in uns und durch uns ein wenig Wärme, Licht und Freundlichkeit in der Schönheit erfahre.

© Ladislav Kučkovský 2023